

Magd soll nicht vor der Königin hergehen.“ Zorn und Erbitterung verleiteten die bisher milde und besonnene Kriemhild der Nebenbuhlerin zu enthüllen, daß nicht Gunther, sondern Siegfried die stolze Brunhild im Kampfe bezwungen habe. Längst hatte die Königin der Burgunder dies geahnt; die Gewißheit erregte sie so leidenschaftlich, daß sie dem nunmehr verhassten Siegfried nach dem Leben trachtete.

Das Wagnis, Siegfried zu töten, kann nur einer übernehmen: der grimme Hagen, der jede Beleidigung seiner Königin wie seine eigne empfindet. Aber den herrlichen Helden vermöchte er im ehrlichen Kampfe nicht zu überwinden; mit finsterner Entschlossenheit greift er zu Hinterlist und Mord. Er veranstaltet einen Kriegszug, um die geplante That zu vollführen; ahnungslos liefert ihm aber Kriemhild den geliebten Gatten selbst aus. Sie bittet ihn nämlich, da er doch ihr Verwandter sei, über Siegfried zu wachen, und damit er es desto besser könne, näht sie ein rotes Kreuzchen an die Stelle der Schulter, welche verwundbar geblieben ist. So bedarf es erst gar keines Krieges; auf einer Jagd ersticht Hagen den arglosen Siegfried von hinten mit dem Speere.

4. Kriemhild will vor Schmerz vergehen über den Tod des Gemahls; nur ein Gedanke hält sie aufrecht: sie muß daß Blut des gemordeten Siegfried rächen an Hagen, aber auch an ihren Brüdern Gunther und Gernot, die den gräßlichen Plan zwar nicht entworfen, jedoch darum gewußt und seine Ausführung nicht verhindert haben. Ihr Sinn ändert sich ganz; früher mild und freundlich, erstarrt ihr Herz jetzt in kalter Grausamkeit. Es findet sich jahrelang keine Gelegenheit, ihrem Feinde Hagen, der ihr auch die Schätze Siegfrieds geraubt hat und durch höhnische Reden ihre Herzenswunde immer wieder aufreißt, beizukommen, so lange sie in einsamer Witventrauer in Worms lebt.

Da bietet ihr der Herrscher des gewaltigen Hunnenreiches Etzel seine Hand an. Nicht aus Liebe, sondern um ihre Rachepläne zu fördern, zieht sie nach Osten zu ihrem zweiten Gemahl. Als sie nach mehreren Jahren dort alle Herzen für sich gewonnen hat und über dem neuen Glücke den alten Schmerz vergessen zu haben scheint, sendet sie die Aufforderung an ihre Brüder, sie zu besuchen, angeblich, weil sie sich sehnt, sie wiederzusehen. Hagen widerrät den Besuch, eingedenk seiner Schuld, und prophezeit Unheil. Doch besonders Giselher, der mit der Ermordung Siegfrieds nicht einverstanden gewesen war und in treuer Liebe an der Schwester hing, setzt es durch, daß ihr Wunsch erfüllt wird.

5. Mit großem Gefolge ziehen die Könige an der Donau entlang in